

**Klaus Pehl**

# **Die Konzeption der Volkshochschul-Statistik in der Bundesrepublik Deutschland – Ein Ansatz für eine flächendeckende nationale Weiterbildungsstatistik?**

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

---

Online im Internet:

URL: [http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2005/pehl05\\_08.pdf](http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2005/pehl05_08.pdf)

Online veröffentlicht am: 08.02.2006

Stand Informationen: 01.07.2005

Dokument aus dem Internetservice [texte.online](http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp) des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung

<http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp>

---

Dieses Dokument wird unter folgender [creative commons](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/)-Lizenz veröffentlicht:



<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

# Die Konzeption der Volkshochschul-Statistik in der Bundesrepublik Deutschland – Ein Ansatz für eine flächendeckende nationale Weiterbildungsstatistik?

Beitrag für die 11. Kroatische Sommerakademie zur Erwachsenenbildung, Opatija 7.-10. Juli 2005

## Inhalt

Einleitung .....	1
Porträt des Feldes .....	1
Angebotsstatistik – Nachfragestatistik .....	2
Ziele einer Weiterbildungsstatistik von und für Einrichtungen.....	3
Leitlinien für eine (institutionelle) Weiterbildungsstatistik .....	3
Erhebungsmerkmale und Design .....	4
Zeitablauf und Organisation.....	6
Besonderheiten in der Aufbauphase.....	7
Ausgewählte Auswertungsbeispiele .....	7

## Einleitung

Der Beitrag geht zurück auf eine Präsentation im Rahmen der kroatischen Sommerakademie für Erwachsenenbildung, einer Konferenz kroatischer Weiterbildungsorganisationen in Opatija (7. bis 10. Juli 2005). In Vorbereitung eines kroatischen Weiterbildungsgesetzes wird der Aufbau einer Weiterbildungsstatistik diskutiert. Insofern ist ein Blick auf ein anderes, bereits etabliertes System gefragt. Der Beitrag versucht in der Darstellung – das Modell der Volkshochschul-Statistik im Hintergrund – verallgemeinerbare Strukturen herauszuarbeiten. In der wissenschaftlichen Bearbeitung hat das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung im Bereich der Volkshochschul-Statistik die längste Erfahrung. Seit 2003 ist es darüber hinaus gelungen, ihre Prinzipien auf andere Weiterbildungsorganisationen zu transferieren und einen Verbund Weiterbildungsstatistik<sup>1</sup> zu gründen, die Volkshochschul-Statistik integrierend.

## Porträt des Feldes

Vorab ein kompaktes Porträt der Volkshochschulen in der Bundesrepublik zum Verständnis:

- **Entwicklung:** Alle größeren Städte, viele Landkreise oder Gemeinden in Landkreisen haben Traditionen der Volksbildung der 1920er Jahre aufgegriffen und Ende der 1940er Jahre Volkshochschulen gegründet. Zusammen mit den Volkshochschulen in den neuen Ländern bilden sie für die Bundesrepublik Deutschland ein flächendeckendes Netz von **kommunalen Weiterbildungszentren**. In manchen Ländern (im föderalen System Deutschlands) ist Weiterbildung eine kommunale Pflichtaufgabe.

---

<sup>1</sup> <http://www.die-bonn.de/service/statistik/index.asp> [31.01.2006] und [http://www.die-bonn.de/service/statistik/gemeinsame\\_stat\\_verbund.asp](http://www.die-bonn.de/service/statistik/gemeinsame_stat_verbund.asp) [31.01.2006]

- **Programm:** Jede einzelne Volkshochschule gestaltet ihr Programm autonom und orientiert am Weiterbildungsbedarf. Sie bieten Erwachsenen jede Art von organisierten Weiterbildungsveranstaltungen an, die den Zielen lebenslangen Lernens, nämlich der Erwerbsfähigkeit, der persönlichen Entfaltung und der gesellschaftlichen Teilhabe, dienen. Die Veranstaltungen decken in mehrfacher Hinsicht ein weites Spektrum ab: Sie geben Orientierungshilfen, sie informieren, qualifizieren, sie unterstützen Kompetenzerwerb, sie bieten Weiterbildungsabschlüsse an. Inhaltlich reichen die Themen von Politik, Gesellschaft, Umwelt, Kultur, Gestalten, Gesundheit, Sprachen, Arbeit, Beruf, Grundbildung bis zum Nachholen von Schulabschlüssen.
- **Finanzierung:** Volkshochschulen finanzieren sich aus Gebühren der Teilnehmenden, Zuschüssen der Kommunen, aus Zuschüssen des Landes, aus anderen Mitteln über die Durchführung von Projekten sowie Auftrags- oder Vertragsmaßnahmen.
- **Personal:** Je nach Größe beschäftigen Volkshochschulen hauptberuflich neben Verwaltungspersonal pädagogisches Planungspersonal und in einigen Fällen Weiterbildungslehrer. Zum großen Teil sind Volkshochschulen hauptberuflich geleitet. Der größte Teil der Veranstaltungsleitenden arbeitet frei- oder nebenberuflich gegen Honorar.
- **Organisation:** Jede Volkshochschule ist Mitglied in einem der 16 Volkshochschul-Landesverbände, die ihrerseits in einem Bundesverband, dem Deutschen Volkshochschul-Verband (DVV) zusammengeschlossen sind.

## Angebotsstatistik – Nachfragestatistik

Statistische Merkmale können bei Weiterbildungseinrichtungen erhoben werden. Sie beschreiben dann die Angebotsseite organisierter Weiterbildung. Zu einer umfassenden Weiterbildungsstatistik gehört es ebenso, die Nachfrageseite abzubilden. Dazu wurden in der Bundesrepublik Deutschland seit 1979 alle drei Jahre repräsentative Bevölkerungsumfragen durchgeführt. Dieses „Berichtssystem Weiterbildung“ wird ab 2006 nach Pilotversuchen im Rahmen des Labour Force Survey<sup>2</sup> im europäischen Rahmen als Adult Learning Survey weitergeführt. Daten auf nationaler Ebene reichen nicht aus, so praktizieren viele Einrichtungen unregelmäßig in vielfältigen Formen Erhebungen bei ihren Teilnehmenden oder ihren Adressaten.

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als nicht-staatliche Einrichtung konzentriert sich auf den Aufbau eines Verbunds Weiterbildungsstatistik außerhalb der betrieblichen Weiterbildung – sie ist über die Wellen des Continuing and Vocational Training Survey im europäischen Rahmen abgedeckt – mit Daten von Weiterbildungseinrichtungen, also einer Statistik der Angebotsseite. In diesem Verbund spielt die Volkshochschul-Statistik eine herausragende Rolle. Insgesamt wird mit dem Ver-

---

<sup>2</sup> Ergebnisse s. z. B.

[http://epp.eurostat.cec.eu.int/portal/page?\\_pageid=1996,39140985&\\_dad=portal&\\_schema=PORTAL&screen=detailref&language=de&product=SDI\\_MAIN&root=SDI\\_MAIN/sdi/sdi\\_ed/sdi\\_ed\\_com/sdi\\_ed1220](http://epp.eurostat.cec.eu.int/portal/page?_pageid=1996,39140985&_dad=portal&_schema=PORTAL&screen=detailref&language=de&product=SDI_MAIN&root=SDI_MAIN/sdi/sdi_ed/sdi_ed_com/sdi_ed1220) [31.01.2006]; zur Methodik auch [http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/de/strind/edu\\_train\\_sm.htm#top](http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/de/strind/edu_train_sm.htm#top) [31.01.2006]

bund bereits etwa 40% der organisierten Weiterbildung außerhalb der Betriebe abgedeckt.

### **Ziele einer Weiterbildungsstatistik von und für Einrichtungen**

Die regelmäßige Erhebung von statistischen Daten bei allen Einrichtungen dient dem Ziel, die Leistungen der Einrichtungen und ihren Ressourceneinsatz öffentlich sichtbar zu machen. Dies gilt für die lokale Ebene ebenso wie für die Landes- oder Bundesebene. Analysen – vor allem zur Entwicklung in der Zeit – geben die empirische Basis für steuernde Entscheidungen der Akteure. Im Mittelpunkt steht das durchgeführte Veranstaltungsprogramm und sein Profil. Unter Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten werden auch Informationen zu Ressourcen zunehmend wichtiger und in jüngster Zeit Informationen über Managemententscheidungen. Vergleiche zwischen Gebieten oder einzelnen Einrichtungen helfen, die wichtigen Einflussfaktoren und institutionellen Bedingungen zu erkennen. Relationen des Weiterbildungsbereiches insgesamt zu Daten der anderen Bildungsbereiche (Schule, Hochschule) dürfen dabei nicht außer Acht gelassen werden.

### **Leitlinien für eine (institutionelle) Weiterbildungsstatistik**

Wenn Weiterbildungseinrichtungen zu dem Aufwand der Datenerhebung und -weitergabe verpflichtet werden oder sich freiwillig verpflichten, darf der Nutzen einer Weiterbildungsstatistik nicht auf Verbände und Staat beschränkt bleiben. Lokale Weiterbildungseinrichtungen müssen einen *direkten* Nutzen haben. Daraus folgt:

- In einer Datenbank müssen die Daten auf **Einrichtungsebene** gesammelt werden. Aggregationen auf Länder oder Regionen reichen nicht aus.
- Es muss eine Instanz vorhanden sein, die ein **Informations- und Auswertungsservice** betreibt. Der Service muss Informationspakete für alle Ebenen umfassen. Der Konzipierung des Service sollten Konsultationen zum Bedarf vorausgehen.
- Es sind Vereinbarungen zu treffen zwischen staatlichen Stellen wie statistischen Ämtern und nicht-staatlichen Service-Stellen über eine Arbeitsteilung.
- Es muss geregelt sein, welche Daten für Vergleiche an Dritte weitergegeben werden können und welche Daten vertraulich zu behandeln sind.
- Ziel muss eine **Vollerhebung** bei allen Weiterbildungseinrichtungen sein.
- Als strukturelle Vorarbeit ist ein **Register** aller Weiterbildungseinrichtungen zu erstellen. Es dient in der Aufbauphase dazu, die Entwicklung der jährlichen Auswertungsquote verfolgen zu können.
- Eine **Typisierung** von Weiterbildungseinrichtungen, die unterschiedliche Ziele und Konzeptionen berücksichtigt, ist hilfreich, um spezifische Auswertungsbedürfnisse berücksichtigen zu können.

- Die Datenbasis sollte – mit faktisch anonymisierten Datensätzen – für die **Forschung** zur Verfügung stehen, so dass ergänzend zu dem Regelservice auch problemorientierte maßgeschneiderte Analysen erreichbar werden.

## Erhebungsmerkmale und Design

Als *Bezugszeitraum* einer Erhebungswelle ist ein *Kalenderjahr* ein brauchbarer Kompromiss. Zu unterschiedlich dürften die jährlich wiederkehrenden Arbeitsrhythmen bei den Einrichtungen sein. Für jahresüberschreitende Veranstaltungen können zusätzlich akzeptable Zählregeln definiert werden wie: Eine Veranstaltung und ihre Teilnahmefälle zählen in dem Jahr, in dem die Veranstaltung beginnt; Zeitvolumen wird auf Berichtsjahre aufgeteilt.

Als *Frequenz* ist alles andere als *jährliche Erhebungen* suboptimal. Einmal eingerichtet bietet eine Durchführung in größeren Abständen keine organisatorischen Vorteile. Dafür stehen bei jährlicher Durchführung frühzeitig aktuelle Daten zur Verfügung.

**Veranstaltungsprogramm:** Im Mittelpunkt der Erhebungen sollte das Veranstaltungsprogramm der Weiterbildungseinrichtungen stehen. Deswegen ist es unerlässlich, für alle Arten von Veranstaltungen

- die Anzahl der Veranstaltungen,
  - ihr Zeitvolumen (in Unterrichtseinheiten) und
  - ihre Teilnahmefälle
- zu erheben.

Mindestens sollten die Veranstaltungen aufgeschlüsselt sein zum einen nach einer kleinen Zahl von inhaltlich definierten Programmbereichen und zum anderen nach Veranstaltungstypen.

Die Volkshochschulen arbeiten mit den Programmbereichen

- Politik – Gesellschaft – Umwelt
- Kultur – Gestalten
- Gesundheit
- Sprachen
- Arbeit – Beruf
- Grundbildung – Schulabschlüsse.

Sie unterscheiden die Veranstaltungstypen

- Kurse, Seminare, Lehrgänge (ab 3 Unterrichtsstunden für Lerngruppen),
- Einzelveranstaltungen (wie Vorträge; in der Regel mit 2 Unterrichtsstunden mit u. U. größerer Teilnehmerschaft),
- Besondere Veranstaltungen wie Studienfahrten/Exkursionen, Studienreisen und Ausstellungen.

Programmbereiche sind nicht per se gegenseitig ausschließend. Bei der statistischen Erfassung muss in Zweifelsfällen der vorherrschende Aspekt den Ausschlag geben.

Volkshochschulen arbeiten mit Erfolg inhaltlich mit einem zweistufigen System, das heißt jeder Programmbereich wird in eine unterschiedliche Zahl von Fachgebieten unterteilt, so ist z. B. der Programmbereich „Sprachen“ in 25 Einzelsprachen gegliedert. Dies ermöglicht auch nützliche programmbereichsspezifischen Auswertungen.

Die Ausdifferenzierung in einer zweiten Stufe muss nicht für alle Weiterbildungsbereiche standardisiert sein. Sie kann sich nach dem spezifischen Profil der Gruppierungen richten. Die Ausdifferenzierung des Programmbereichs „Arbeit – Beruf“ kann für Einrichtungen, die exklusiv auf berufliche Weiterbildung zielen, feiner sein als für Einrichtungen, die wie Volkshochschulen ein breiteres Spektrum abdecken.

Wünschenswerte Klassifizierungen bei Veranstaltungen und weitere programmbezogene Merkmale sind wie in der Volkshochschul-Statistik mit Erfolg praktiziert:

- Zeitorganisation
- Besondere Adressatengruppen
- Veranstaltungen in Kooperation
- Geschlechterverteilung Teilnehmende
- Altersverteilung Teilnehmende
- Prüfungen (schulbezogen, nicht schulbezogen)

**Personal:** Leitende von Veranstaltungen sind bei Volkshochschulen vorwiegend frei- oder nebenberuflich tätig und nicht angestellt. Im Zuge der Professionalisierung, die mit den ersten Erwachsenenbildungsgesetzen der Länder in den 1970er Jahren eingesetzt hat, machen die Personalkosten an Volkshochschulen einen erheblichen Teil der Ausgaben aus. Hauptberufliche Personalkapazität steht daher vermehrt unter Begründungsdruck. Erfolgreiches Management des Weiterbildungsbetriebs, nachfrageorientierte pädagogische Programmplanung und kontrollierte Qualitätsentwicklung sind nachzuweisen. Eine Beitrag dazu liefert die Volkshochschul-Statistik dadurch, dass dem Programm die Personalkapazität gegenübergestellt werden kann. Neben der Kapazität werden in die Erhebung mit einbezogen

- Aufgabenschwerpunkt (leitend, verwaltend, planend, lehrend)
- Vollzeit-/Teilzeitbeschäftigung
- Befristete/Unbefristete Beschäftigung

Bei allen Teilgruppen wird nach Frauen und Männern differenziert.

Im Fall der frei- oder nebenberuflich Tätigen wird lediglich die Personenzahl, nicht die Kapazität erhoben.

**Finanzierung:** Dass in die Volkshochschul-Statistik frühzeitig eine Aufschlüsselung des Finanzierungsvolumens nach den Quellen integriert war, hat sich bewährt. Rückgänge öffentlicher Zuschüsse (vom Land

und/oder von der Kommune) lassen sich damit nachweisen. Die Rolle der Auftragsmaßnahmen konnte sowohl im Finanzvolumen wie in der regionalen Verteilung über Jahre im Detail verfolgt werden. Der zunehmende Anteil von Teilnehmergebühren wurde sichtbar. Für die zentrale Frage nach dem Zusammenhang zwischen Finanzierungsprofil und Programmprofil gibt es eine gute Datengrundlage. Die beträchtliche Streuung bei der Entwicklung der Einrichtungen ist beurteilbar und verschwindet nicht hinter zu schnellen Aggregationen.

Auch das Ausgabenspektrum wird erhoben, so dass die Struktur von direkten Personal- und Raumkosten und Gemeinkosten deutlich wird.

**Institutionelle Daten:** Standardmäßig werden nur wenige institutionelle Daten erhoben:

- Art des Rechtsträgers,
- Zahl der hauptberuflich geleiteten Außenstellen (als Maß für eine dezentrale Organisationsform).

Das Interesse an Managemententscheidungen und Rahmenbedingungen für eine Weiterbildungseinrichtung steigt, so dass in einem Land bereits ein Zusatzfragebogen verwendet wird u. a. mit Merkmalen zu

- Betriebsform (z. B. Kommunaler Eigenbetrieb),
- Vergütung/Besoldung hauptberuflichen Personals,
- Gebühren, Ermäßigungen, Honorierung,
- Budgetierung, Kosten-Leistungs-Rechnung, Verwaltungsprogramm, Produktplan, Kennzahlen,
- Raumausstattung,
- Printausgaben der Programmpläne.

Derzeit wird diskutiert, ob solche Zusatzfragen in die breite Erprobung gehen sollen.

**Sekundäre Merkmale:** Da jede Volkshochschule ihr politisch definiertes Versorgungsgebiet hat, ist die Gebietsfläche und Einwohnerzahl im Berichtsjahr zuordenbar und wird für „Pro-Kopf“-Indikatoren eingesetzt, z. B. Weiterbildungsdichte = Gesamtzeitvolumen pro 1.000 Einwohner.

Über die Zugehörigkeit zu Regionen, Kreisen und Gemeinden stehen zusätzlich nicht nur eine Typologie (Agglomerationsraum, verdichtet, ländlich) für solche Gebiete zur Verfügung, die bei der Auswahl „vergleichbarer“ Einrichtungen hilft, sondern auch spezielle weitere Merkmale, wie Ausländeranteil, Arbeitslosenquote, Anteil Langzeitarbeitsloser, Anteil Jugendlicher ohne Abschluss.

## **Zeitablauf und Organisation**

Das Ziel muss sein: Noch am Ende des 3. Quartals des auf ein Berichtsjahr folgenden Jahres muss die Datenbasis aktualisiert sein und alle Informations- und Serviceprodukte müssen auf allen Ebenen zur Verfügung stehen. Dazu gehören der neue Stand (absolut und in Anteilen), die Änderungen zum Vorjahr und die Vervollständigung von Zeitreihen.

Das 4. Quartal kann verwendet werden, um problem- oder themenorientiert Daten für Fachgruppen aufzubereiten und zu diskutieren.

Um diesen Zeitablauf zu garantieren, sollten einige Randbedingungen erfüllt sein. Es sollte/n

- elektronische Erhebungsbogen bereits zum Beginn des Berichtsjahrs verfügbar sein; auch Informationen über etwaige Änderungen,
- Hersteller von Verwaltungsprogrammen angeregt werden, einfache Schnittstellen zu dem Erhebungsbogen für die Weiterbildungseinrichtungen zur Verfügung zu stellen,
- der Rücklauf der Erhebungsbogen auf elektronischem Weg erfolgen, möglichst bis zum Ende des 2. Quartals des Folgejahrs; dabei sind möglichst neben E-Mail internetbasierte Systeme zu entwickeln,
- regionale Organisationen und Weiterbildungsverbände aktiv in die Eingangsregistrierung als regionale oder verbandliche Sammelstellen eingeschaltet werden,
- die Registrierung der Daten, die Datenkontrolle und die Imputation in der Servicezentrale computerunterstützt sein,
- Standardoutput für ein computerunterstütztes „On-Demand“-Verfahren vorbereitet sein,
- für maßgeschneiderte Auswertungen die Datenbasis gut recherchierbar (SQL) sein,
- Systemänderungen frühzeitig eingeleitet werden (spätestens zum Ende des 3. Quartals im Jahr vor dem Berichtsjahr).

### **Besonderheiten in der Aufbauphase**

In der Aufbauphase werden unabhängig davon, ob die Beteiligung an der Statistik Pflicht oder freiwillige Verpflichtung ist, einige begleitende Prozesse helfen:

1. Die Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirats unterstützt die wissenschaftliche Reputation des Systems;
2. Eine Steuergruppe mit Vertretern aus den Weiterbildungsverbänden und aus zuständigen staatlichen Einrichtungen begleitet den Aufbauprozess;
3. Mitarbeitende in Einrichtungen werden in Workshops auf das Statistiksystem vorbereitet; dabei stehen einerseits der mögliche Nutzen andererseits Verfahren zur Verwaltungsvereinfachung im Vordergrund;
4. Nach einem Durchgang für das erste Berichtsjahr – von der Vorbereitung vor dem Berichtsjahr bis zur Auswertung nach dem Berichtsjahr mindestens zwei Jahre – sollten die Grundannahmen des Systems überprüft und gegebenenfalls angepasst werden; Änderungen werden erst im übernächsten Berichtsjahr wirksam.

### **Ausgewählte Auswertungsbeispiele**

#### **1. Volkshochschul-Statistik, Jahresausgabe (2003)**

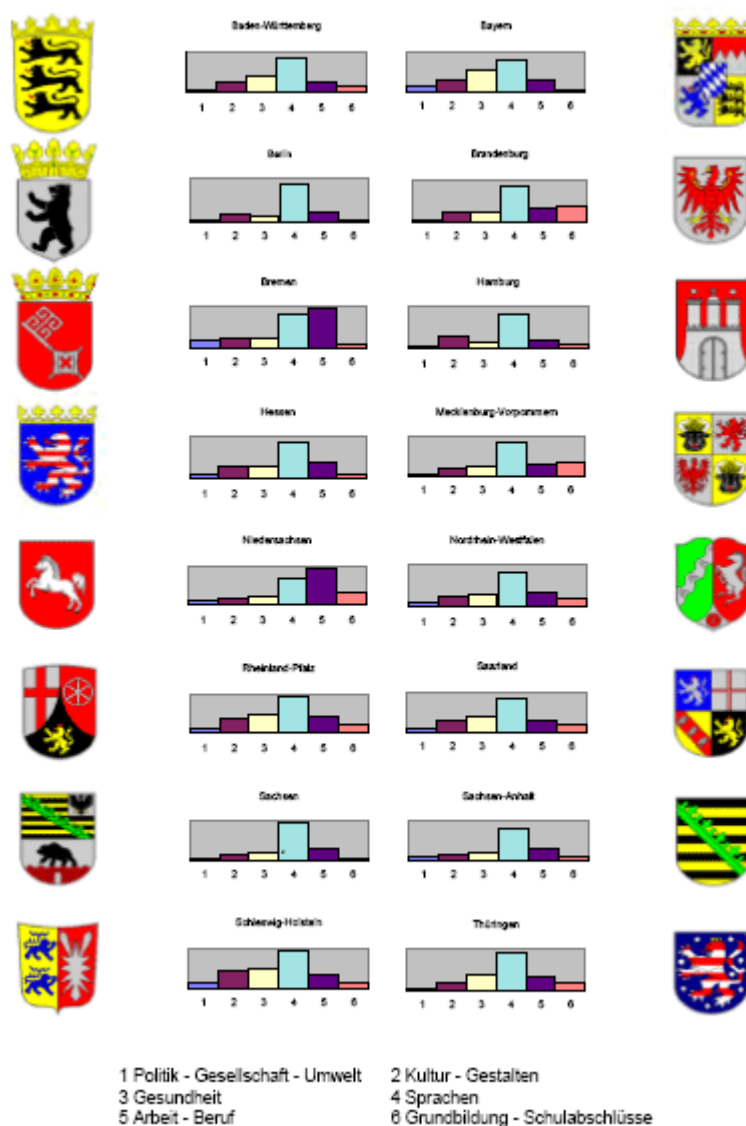


Auf der Basis von Angaben aller Volkshochschulen in der Bundesrepublik Deutschland enthält die Volkshochschul-Statistik nach Bundesländern differenzierte Tabellen von Summen oder Verteilungen zu Personal, Finanzierung, Kursveranstaltungen, Einzelveranstaltungen, Studienfahrten, Studienreisen und Ausstellungen für das Berichtsjahr.

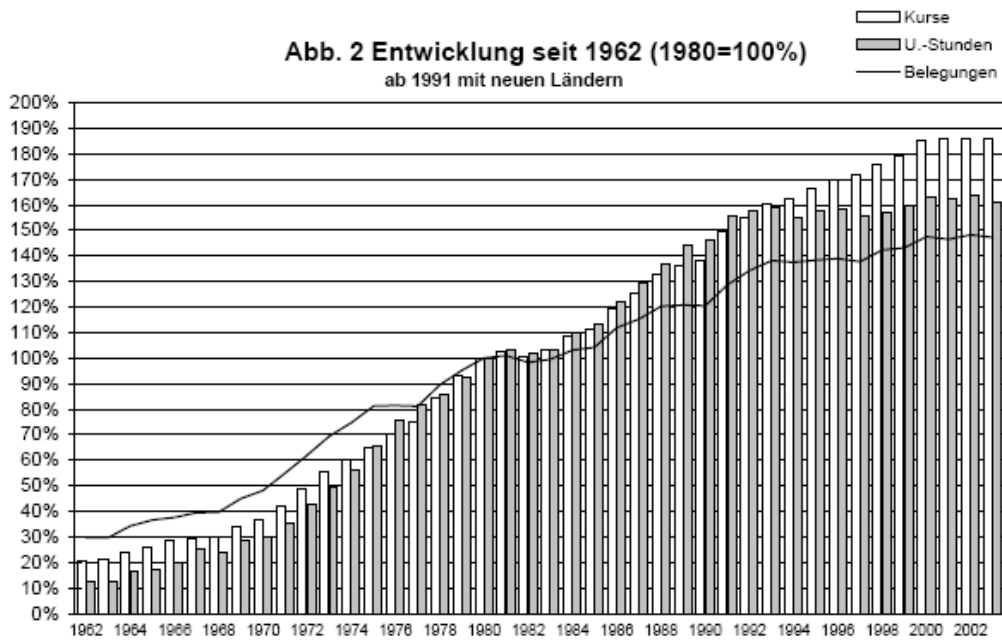
Alle Veranstaltungen sind nach den neuen, erstmals 1998 verwendeten sechs Programmbereichen differenziert. Bei den Kursveranstaltungen wird darüber hinaus ein detailliertes System von Fachgebieten unterschieden. Jede der 22 Tabellen ist erläutert, einige durch ausgewählte Grafiken ergänzt.

[http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2004/peh104\\_01.pdf](http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2004/peh104_01.pdf)  
[31.01.2006]

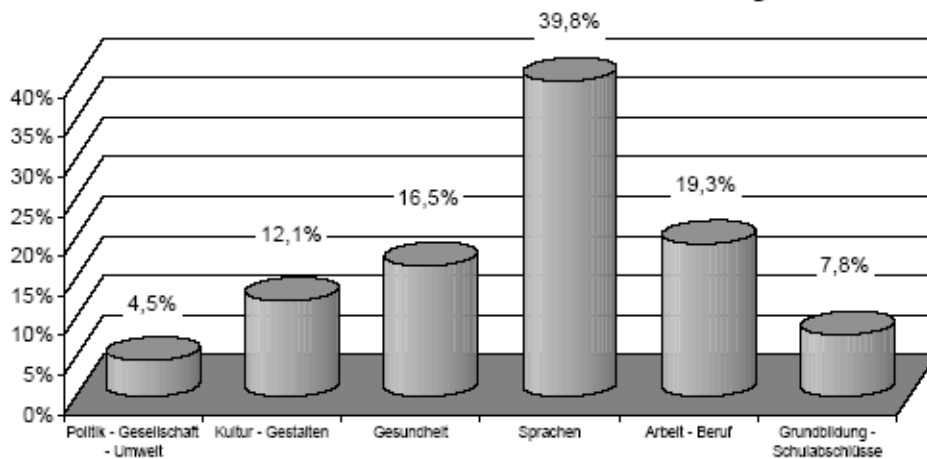
Abb. 1 Programmprofile 2003



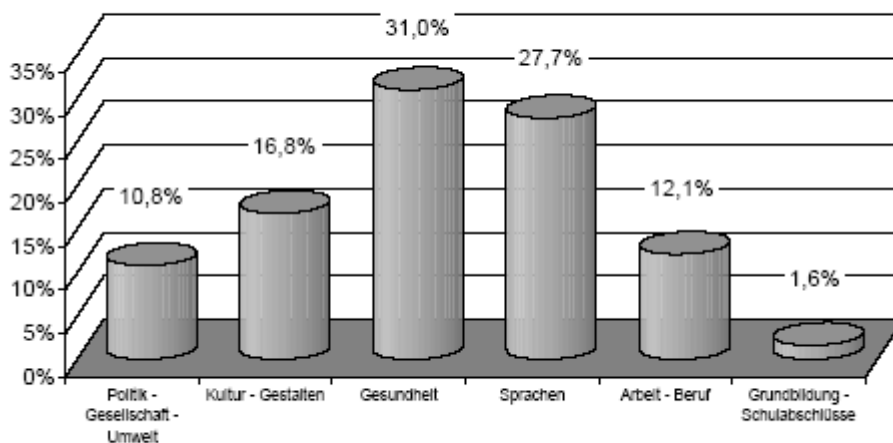
Anteile der Unterrichtsstunden in den Programmbereichen von Kursen und Lehrgängen



**Abb. 11 Anteile der Unterrichtsstunden nach Programmbereichen**



**Abb. 12 Anteile der Belegungen nach Programmbereichen**



## 2. Aus einer Präsentation für die Volkshochschul-Landesverbände

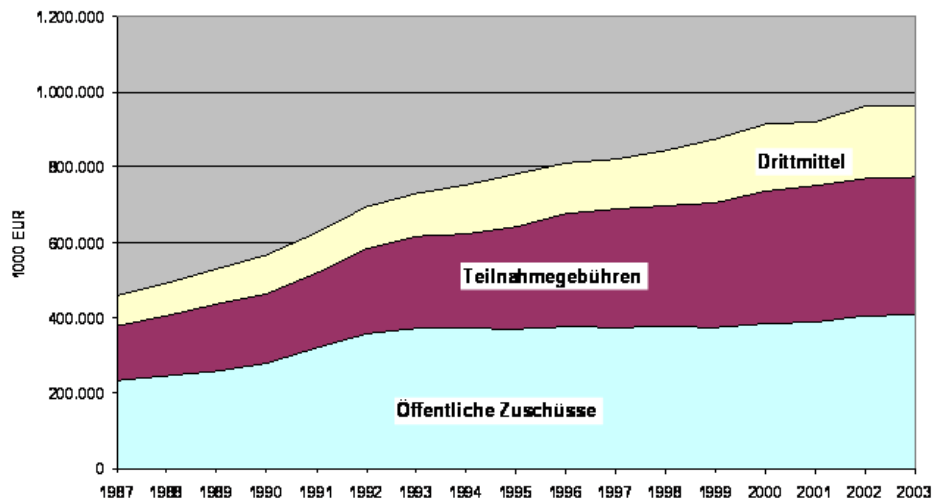
Im Rahmen einer Konferenz der Direktoren der VHS-Landesverbände war ein Tagungsordnungspunkt vorgesehen „Diskussion der Statistikergebnisse 2003 – Thema Finanzierung“.

Das DIE hat vorbereitend Daten zusammengestellt und präsentiert.

### Finanzierung – Profil (1)

#### Gesamtentwicklung - absolut

Entwicklung des Finanzierungsvolumens von Volkshochschulen in der Bundesrepublik  
1987 - 2003 nach Finanzierungsquellen



11.11.2004 - 6

Volkshochschul-Statistik

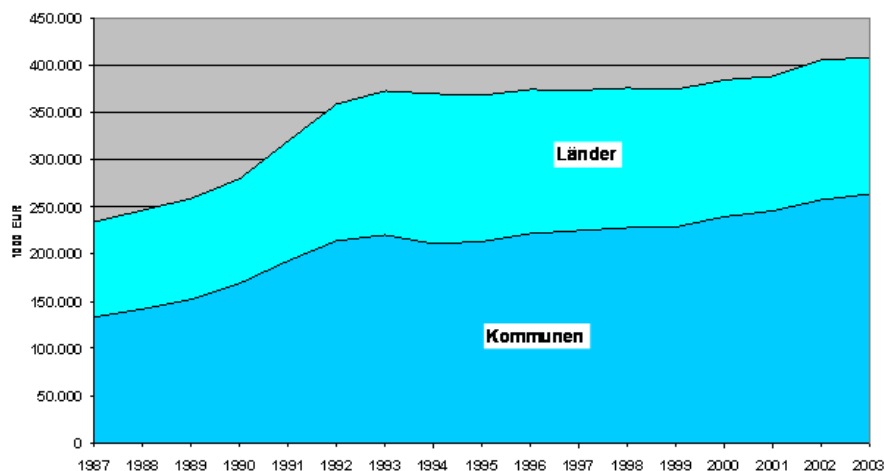
Mitglied der  
Ländere  
Generalratoren



### Finanzierung – Profil (2)

#### Öffentliche Zuschüsse - absolut

Entwicklung der öffentlichen Zuschüsse von Volkshochschulen in der Bundesrepublik  
1987 - 2003 nach Quellen



11.11.2004 - 7

Volkshochschul-Statistik

Mitglied der  
Ländere  
Generalratoren



### 3. Aus einer Auswertung exklusiv für VHS-Landesverbände

Neues Produkt: In der Übersicht über alle Länder die Langzeitentwicklung u. a. eines Programmbereichs; zunächst exklusiv für die Volkshochschul-Landesverbände.

Länder 2003

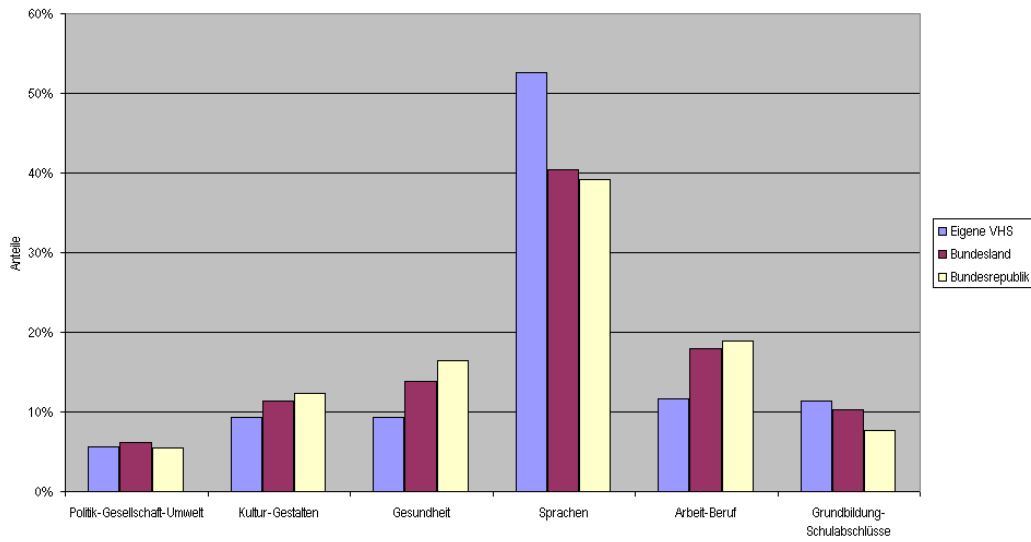
Zeitreihen

Programmbereichsspezifische Unterrichtsstundenanteile in %																		
E																		
Arbeit - Beruf																		
Jahr	SH	HH	NI	BR	NW	HE	RP	BW	BY	SL	BE	BB	MV	SN	ST	TH	BRD	Jahr
	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Bundesrepublik Deutschland	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	BRD	
1987	102,5%	67,3%	107,3%	93,7%	95,4%	97,6%	99,0%	96,2%	94,2%	90,7%	65,5%	.	.	.	.	.	82,6%	1987
1988	105,4%	60,5%	112,8%	93,7%	103,9%	95,5%	99,4%	104,0%	83,9%	95,8%	63,9%	.	.	.	.	.	84,6%	1988
1989	100,3%	94,5%	109,4%	85,7%	108,4%	101,0%	95,7%	100,3%	90,4%	102,6%	64,1%	.	.	.	.	.	85,0%	1989
1990	94,8%	94,5%	101,7%	70,0%	108,3%	104,9%	97,7%	101,7%	90,7%	99,6%	71,2%	.	.	.	.	.	83,5%	1990
1991	94,0%	53,6%	99,7%	80,2%	104,4%	99,4%	95,1%	99,9%	88,1%	97,3%	100,9%	61,2%	83,5%	85,1%	68,9%	81,5%	94,7%	1991
1992	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	1992
1993	95,2%	102,4%	89,4%	82,5%	99,4%	97,9%	91,3%	92,7%	105,2%	88,4%	91,8%	99,0%	87,1%	85,6%	115,5%	111,1%	95,6%	1993
1994	107,9%	105,7%	87,0%	95,8%	101,6%	92,2%	89,6%	99,2%	100,8%	82,2%	90,9%	85,1%	69,9%	72,6%	102,7%	105,1%	93,4%	1994
1995	115,4%	139,1%	100,4%	97,8%	105,0%	111,5%	95,5%	114,0%	129,1%	111,1%	92,9%	74,2%	84,7%	77,4%	97,5%	95,9%	104,8%	1995
1996	127,3%	138,4%	105,6%	119,8%	115,2%	112,9%	108,7%	118,6%	131,9%	114,1%	84,4%	75,5%	74,4%	81,6%	98,9%	95,3%	109,5%	1996
1997	126,6%	172,7%	104,0%	127,3%	115,5%	93,2%	111,5%	111,6%	132,5%	101,5%	89,9%	74,0%	68,5%	73,5%	83,3%	97,9%	105,7%	1997
1998	100,5%	170,8%	126,6%	135,8%	130,0%	103,0%	119,3%	117,2%	155,5%	90,2%	102,5%	77,2%	58,5%	70,3%	85,0%	111,2%	115,5%	1998
1999	113,7%	160,4%	140,2%	113,1%	133,8%	108,6%	137,0%	122,9%	155,1%	84,4%	104,4%	61,9%	62,8%	65,6%	75,9%	99,5%	121,1%	1999
2000	118,1%	145,6%	150,3%	145,3%	142,3%	110,7%	139,2%	129,9%	168,9%	93,4%	101,6%	72,0%	62,2%	71,5%	75,8%	115,4%	128,8%	2000
2001	123,8%	98,8%	148,5%	146,8%	149,6%	103,0%	134,3%	122,3%	153,0%	85,2%	89,6%	75,5%	54,2%	67,9%	71,2%	110,9%	124,9%	2001
2002	109,6%	170,3%	153,9%	147,9%	142,9%	113,2%	121,5%	121,6%	139,7%	70,5%	89,9%	54,4%	41,4%	63,7%	60,3%	85,3%	121,7%	2002
2003	91,8%	151,6%	144,3%	175,0%	135,0%	99,6%	105,1%	103,2%	124,7%	57,5%	87,0%	43,7%	40,3%	53,1%	44,7%	75,8%	110,4%	2003

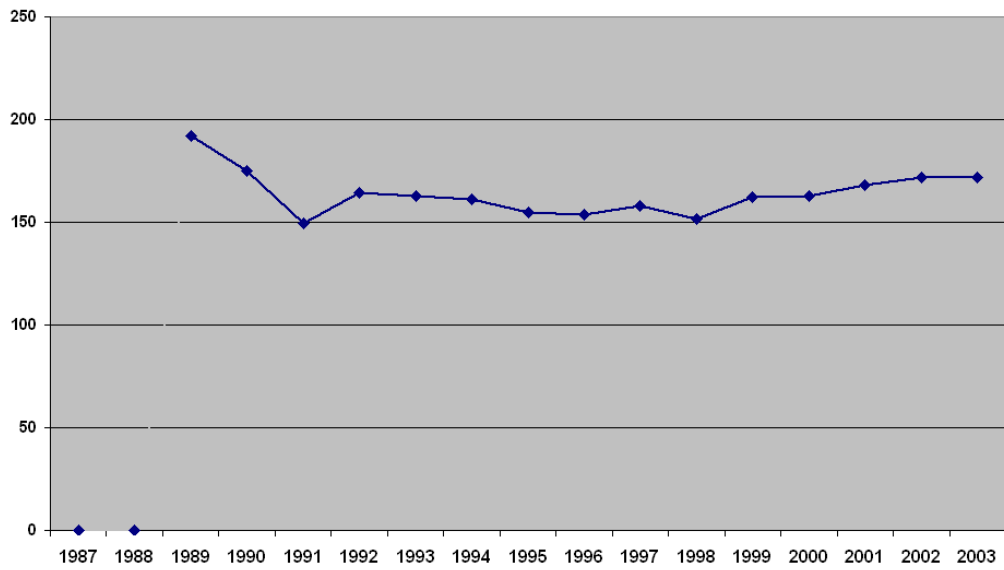
### 4. Aus einer lokalen Auswertung für eine Volkshochschule

Enthält Daten des aktuellen Berichtsjahrs der örtlichen Volkshochschule, vollständig in Tabellen mit ausgewählten Grafiken, zehn Blätter;  
 Zeitreihe zu Kerndaten der örtlichen Volkshochschule ab 1987 (alte Länder) bzw. ab 1991 (neue Länder), tabellarisch mit ausgewählten Grafiken; dazu erläuternde Übersicht über Kerndaten, zwei Blätter;  
 Zeitreihe zum Programmprofil der örtlichen Volkshochschule ab 1987 (alte Länder) bzw. ab 1991 (neue Länder), tabellarisch mit ausgewählten Grafiken; ein Blatt;  
 Zeitreihe zu ausgewählten Kennzahlen der örtlichen Volkshochschule ab 1987 (alte Länder) bzw. ab 1991 (neue Länder), tabellarisch mit ausgewählten Grafiken; ein Blatt.

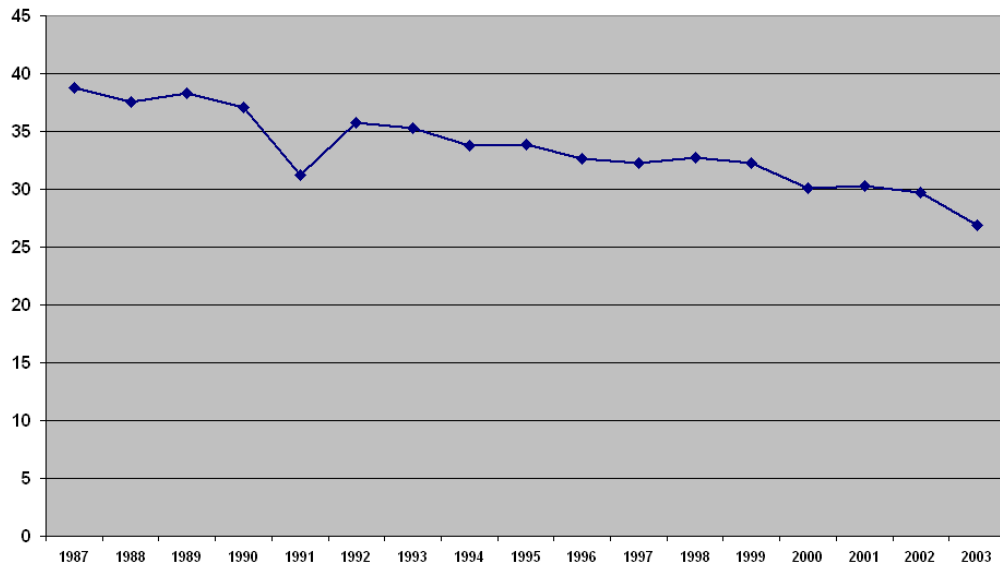
### Unterrichtsstundenprofil des Gesamtangebotes



### Weiterbildungsdichte (U.-Stdn. pro 1000 Einwohner)



### Unterrichtsstunden pro Kurs



### Belegungen pro Kurs

